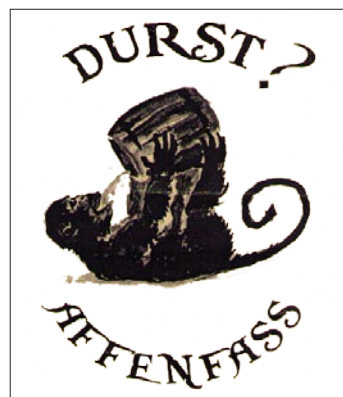


Stimme des Herolds



zu Tulderon



Die Gazette des gemeinen Volkes

Preis 1 Kupfer

Abendausgabe vom Freitag, den 23. August 5040

Hoher Besuch erwartet!

Morgen am Nachmittag wird der Paladin Lukian von Karg in der Stadt erwartet. Diesem Mann, der der Vertreter unseres Königs Wentzel Torwendil ist, ist Respekt und Höflichkeit zu zollen um der Stadt und der eigenen Person keinen Nachteil zu verschaffen. Bei Rückfragen zur Etikette oder in speziellen Situationen wendet euch vertrauensvoll an Drago Aetherius, den magischen Korrespondenten des Magistrats.



Zwergenneckerey im Zwielicht

Frank Odin besuchte die Zwergenneckerey mit im Nachhinein vorhersehbarem Ergebnis. So wenigstens kann es sich der Herold erschließen aus dem Gespräch mit Mimimi, dem kreativen Kopf hinter der Neckerey.

Mit groben Handgriffen, klapperndem Geschirr und wenig Einfühlungsvermögen, aber dafür besonders lautstark, hantierte der Meisterkoch durch die Küche des geschätzten Unternehmens, das kürzlich in Schieflage geraten war. Mimimi, Mille und der Auszubildende Shin hatten merklich zu wenige Platz neben dem Ego Odins, der mit einer Klangschale die Schwingungen der zu verkosteten Speisen begutachtete.

Die Testpersonen, die an der Verkostung teilnahmen, bestätigten aber im Großen und Ganzen Odins vernichtendes Urteil des Tulderoner Traditionsunternehmens. Der Herold wagt die Vermutung, dass das nicht unbedingt an der angebotenen Speise lag.

Tulderon, nehmen wir es hin, dass Tulderoner Tradition zum Spektakel und Vehikel Odin'scher Selbstdarstellung wird? Der Herold ruft euch auf am morgigen Samstag zur 2. Nachmittagsstunde an der Zwergenneckerey zu erscheinen, euch selbst ein Urteil zu bilden und die Köstlichkeiten zu zelebrieren, die die Zwergenneckerey zu dem machen, was sie ist: Ein Ort für die leckersten Speisen im Vorbeigehen.

Mehr Teilhabe für ältere Mitbürger

Der von der Bürgermeisterin Maya Jawollski initiierte Seniorenkaffee wurde hervorragend angenommen und viele Bürgerinnen und Bürger im gesetzten Alter fanden endlich einmal die Möglichkeit zusammenzukommen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei ging es nicht nur um Erinnerungen an die gute alte Zeit, sondern man richtete den Blick auch nach vorne und formulierte ein paar ganz konkrete Forderungen und Denkanstöße, die man der Bürgermeisterin mit auf den Weg gab.

So wurde angeregt, eine Form des betreuten Wohnens einzuführen, bei dem Bürgerinnen und Bürger im besten Alter, die möglicherweise die eine oder andere Hilfe im Alltag benötigen, Unterstützung finden können. Eine passende Betreuung sollte eingerichtet werden.

Man sieht eine Vergünstigung in den Einrichtungen der Stadt für Personen ab einem bestimmten Alter als angemessen an. Immerhin haben diese Leute sehr lange und hart gearbeitet und können inzwischen einfach nicht mehr die Leistung erbringen, die andere, jüngere jeden Tag liefern. Passend dazu sollte es ihnen möglich sein bei langen Warteschlangen, beispielsweise vor dem Sudhaus, direkt nach vorne gehen zu können - schließlich kann man

nie sicher sein, ob ein in Ehren ergrauter Mitbürger überhaupt noch das Ende der Schlange erreicht, wenn er sich hinten anstellt.

Altersgerechte Versorgung ist ein großes Thema. Die anwesenden Senioren wünschen sich daher von der Bürgermeisterin, dass sie sich für leichter zu konsumierende Mahlzeiten im Sudhaus einsetzt, beispielsweise pürierte Nahrung, die man auch ohne Zähne zu sich nehmen kann.

Zu guter letzt hoffen die rüstigen Rentner auf eine Wiedereinführung der ATK, der Tulderoner Krankenkasse, die sich in dem Fall auch um die häufig anfallenden Vorsorgeuntersuchungen und -leistungen kümmern möge. Regelmäßige Einläufe wurden dabei genannt um ein einfacheres Leben im gesetzten Alter zu ermöglichen.

Als Grundlage für all dies ist es notwendig, dass entsprechende Altersdokumente erarbeitet und ausgegeben werden, damit sich die Senioren stets ausweisen und die ihnen zustehenden Leistungen einfordern können.

Die Stimme des Herolds hofft, dass nun auch endlich die Alten von der Gesellschaft die Beachtung finden, die sie verdienen. Die nötige Grundlage wurde heute gelegt.

Brennt er oder brennt er nicht?

Nach der Ankündigung einer Feuernjonglage durch den beliebten Unterhaltungskünstler Lariel Mondgesang wartet die ganze Stadt gespannt auf das Ereignis. Nun wurde dem Herold zugetragen, dass seine Frau den Auftritt verboten hat, da er „viel zu ungeschickt und die Aktion zu gefährlich“ sei. Ob ihn das abhält, bleibt noch abzuwarten. Eventuell wird das Ganze zu einer

spontanen Selbstentzündung, sicherlich auch ein Spektakel.

Auf Anfrage sagte Lariel bloß: „Ich kann auch die Karten nicht legen und lege sie trotzdem.“

Die Stimme des Herolds rät der gesamten Leserschaft zum Abschluss einer Brandschutzversicherung.



Gewalt? Affenfass!
Schließ dich der Prügelliga an.

Heute um 20 Uhr! Harte Kämpfe für harte Leute!

Sechshundsechzig Tulderoner haben wir befragt

Harry Schweinfurt, der großartige Unterhaltungskünstler, hat es wieder einmal geschafft! Unter tosendem Applaus fand am Nachmittag das wundervolle Sechs gegen Sechs statt, bei dem zwei Teams gegeneinander antreten und versuchen die höchste Punktzahl zu erringen.

Die Champions des Vorjahres, die Familie Jawollski, traten diesmal gegen die Ruhmreichen Sechs am, bestehend aus den Besten der Besten der ehrenwerten Stadtwache. Ein spannendes Duell, bei dem es keine falschen Antworten gab, spielte sich vor den Augen einer begeisterten Menge ab.

Ersatz-Jawollski Sevrius, der irgendwann weiter musste zum Schützenfest, und Ersatz-Jawollski Ramon machten eine hervorragende Figur und sollten eigentlich adoptiert werden und eigene Plätze unter dem Jawollski-Tor und vor dem Sudhaus bekommen.

Renovierende Ratten?

Wie im Artikel oben berichtet wurde Sechs gegen Sechs durch plötzlich auftauchende Fossoren gestört. Diese drangen, wie sich herausstellte, aus der Baustelle des Techauses Herzenswärme. Der Herold war vor Ort und sprach mit den Personen, die die Tür zuvor geöffnet hatten.

Laut ihren Angaben waren sie beauftragte Monsterjäger, die dort nach dem Rechten sehen sollten, da die Mieter zuvor über den Schädlingsbefall geklagt hatten. Tollkühn drangen sie in die Räumlichkeiten ein und fanden sich schnell einer Übermacht an Fossoren gegenüber, die bis ins Treppenhaus und auf den Burghof vordrangen.

Begleitet wurden die Ratten von einer wahren Abscheulichkeit, bei der es sich möglicherweise um die sogenannte Brutmutter der Fossoren handelte. Das Wesen war riesig groß und passte mit seinem aufgedunsenen, deformierten Körper kaum durch die Tür. Zum Glück für die überrumpelten Monsterjäger spielte die Stadtwache in dem Moment Sechs gegen Sechs.

Somit waren die Helden der Stadt sofort vor Ort und konnten die

Überschattet wurde dieses phänomenale Spiel der Geister von plötzlich auftauchenden Fossoren und einer abscheulichen größeren Fossorenart. Glücklicherweise konnte die Veranstaltung dennoch zu einem Abschluss gebracht werden.

Bedenklich sind die zuvor eingereichten Antworten der Tulderoner. Wenn auf die Frage nach den Akloner Herzogtümern eine der zu erratenden Antworten „Harogan“ ist, liegt mit dem Bildungssystem der Stadt offensichtlich etwas im Argen. Vielleicht sollten die Kinder der Stadt weniger Zeit auf dem Jaggerfeld und mehr Zeit in der Schule verbringen.

Die Familie Jawollski konnte die drei Runden letztlich für sich entscheiden und bleiben die Champions des Sechs gegen Sechs - zumindest bis zum nächsten Jahr, wenn Harry Schweinfurt wieder zum Spiel lädt!

garstigen Kreaturen, wie in so vielen Nächten zuvor, zurücktreiben und teilweise erschlagen. Laut den Aussagen der Monsterjäger entkam die Brutmutter jedoch und zog sich in die stinkenden Tiefen zurück, aus denen sie hervorgekrochen war.

Zu den Helden gehörte auch die bekannte Bürgerin Petra Jawollski, die, erzürnt über die Unterbrechung des Spieles, mit ihrem Latschen in der Hand voran stürmte und an der Seite der Stadtwache der Brutmutter übel zusetzte.

Die Bürgerinnen und Bürger können beruhigt sein, denn wie immer sind die Straßen Tulderons sicher. Bedrohungen dieser Art sind für die Stadtwache Standard und werden schnell und entschieden eingedämmt.

Die Stimme des Herolds wird versuchen herauszufinden, ob es sich bei den Fossoren um die Handwerker des Vermieters handelte, die die Renovierung durchführen sollten, oder ob die Ratten sich dort eingenistet hatten ohne zu arbeiten. Wie immer halten wir Sie auf dem Laufenden.

Die Katakomben sind sicher!

Fehlt Euch Verstärkung für Kastors Katakomben?

Meldet Euch bei Johann Apfelbaum von der Stadtwache, dann begleitet er euch. Sichert Euch die Schlagkraft eines echten Gardisten von Tulderons Besten!

Der Herold fragt:

Warum wird eigentlich nicht Gardist Adohan von der ruhmreichen Stadtwache Tulderons zum Gardisten des Jahres ernannt?

Warnung:

Heute war es schon heiß und morgen wird es noch heißer, sagen die Wetterfrösche. Kritiker wenden zwar ein, dass Frösche nicht sprechen können, gehindert hat sie das jedoch nicht.

Schützt Euch vor der Sonne, trinkt genug (nicht-alkoholisches!) und vergesst nicht euren Hut!

In der Wildnis

Jetzt muss es schnell gehen. Die Kälte beißt sich fest an allen Körperstellen, die ihr schutzlos ausgesetzt sind. Das Gesicht ist taub, die Finger kaum zu spüren, aber sie arbeiten, arbeiten um das große Ziel zu erreichen: Die Wolke fangen.

Der Professor ist heute morgen sehr beschäftigt. Noch während des Gesprächs kommt bereits seine Mitarbeiterin Dr. Garcia dazu und tiff weitere Vorbereitungen für den Tag. „Heutzutage“, sagt der Professor, „habe ich den Prozess des Wolkenfangens delegiert. Ich habe Mitarbeiter eingewiesen, die das für mich unternehmen. Das war einmal ganz anders.“

Es sind die Anfangstage seines Forschungserfolges. Er zählt schon viele Jahrzehnte, als er Mühen auf sich nimmt, die auch jüngere an ihre Grenzen führen würde. Auf die Herausforderungen befragt, winkt der Professor ab. Er nimmt sich nicht zu wichtig. Die Forschung ist alles. Doch dann wird er still, lehnt sich zurück und sagt: „Die Kälte. Die Kälte ist das schlimmste.“ Bergsteigen ist schon damals außerhalb seiner physischen Möglichkeiten. Das tun die alten Knochen nicht mehr, die Muskeln haben die Spannkraft der Jugend verloren. Mandox nimmt Wege, die ihm Ortskundige weisen. Und diese Wege sind lang. Tagelang trotz er Wind und Eis und kämpft sich den Wolken entgegen, die wie Versprechen über ihm hängen. Nah, aber noch nicht nah genug. Weiter und weiter. Ein Steinabruch zwingt ihn noch weitere Umwege in Kauf zu nehmen.

Und wenn sich das Wetter klärt, ist das Ziel seiner Bemühungen außerhalb seiner Reichweite. Der Bart hier oben muss nicht rasiert werden. Ganze Haarstränge können, wie der Fels, einfach abgebrochen werden. So viele Rückschläge, so viel Mut und Energie, so viel Leidenschaft, das Ziel zu erreichen und dann ist sie da. Er taucht ein in die Wolke. Sie legt sich feucht um ihn, raubt ihm die Sicht. Nun birgt jede Bewegung die Gefahr des Absturzes. Aber er hat keine Zeit sich darüber Gedanken zu machen. Er selbst ist unwichtig. Er rollt die Blase aus (später wird er helfende Hände haben), hebt die Blase an und zieht sie durch die Wolken, fängt ein Stück von ihr ein, schnürt die Blase zu, dass kein

wertvolles Aero Äthericum entkommen kann.

Hier endet die Mühe nicht. Hier beginnt sie. Jetzt geht es an den Abstieg und die Gefahr ist größer denn je, jeder Schritt kann Scheitern bringen.

Die Blase ist leicht, jedoch unhandlich. Sie ist so dünn, dass jeder Ast, jede Felskante sie aufreißen kann und die Wolke könnte entweichen. Lange Wanderungen, lange Zeit, Risse müssen in Windeseile versiegelt werden und manchmal ist es einfach zu spät und die Wochen der verzweiferten Arbeit entziehen sich in einen teilnahmslosen Himmel. Der Schmerz, die Verzweiflung, der schwindende Wille, unvorstellbar. Unvorstellbar auch die Tiefe der Hingabe an das zu erreichende Geheimnis.

Der Professor vor mir blickt durch seinen Hörsaal an der Universität. „Es zählt nur eines.“ Es zählt nur das ultimative Experiment. So intensiv wie er sein gesamtes Forscherleben geführt hat, bereitet er sich nun auf das Experiment vor. „Ich bin nicht wichtig.“ Aber das stimmt nicht. Er allein kann den Durchbruch erreichen. Niemand sonst. Sein ganzes Leben zielt genau darauf ab. „Stellt Euch vor, was möglich werden würde. Stellt Euch vor, was die Zukunft bringen könnte. Der Transport von Gegenständen und lebenden Wesen würde revolutioniert werden. Beschwerliche Wege per Fuss, Pferde oder Kutsche wären dahin. Der Blüte Tulderons stünde nichts im Wege.“ Er schüttelt Kopf, selbst verwundert über die Kühnheit seiner Gedanken, als würde er sie das erste Mal in Worte fassen.

Alles, was wir brauchen, ist das Aero Äthericum. Und Professor Mandox von Egna Neklow ist bereit, es uns zu schenken. Seine und unsere Reise wird nun zu einer.

In der nächsten Ausgabe beschreibt Euch der Herold das bevorstehende Experiment. Am Samstag beginnt die Zukunft in der 6. Abendstunde auf dem Burghof. Oder die Forscherlaufbahn des Professors endet. Wahrscheinlich damit, dass er sein Leben der Forschung opfert.

Macht Euch bereit. Lest weiter in der nächsten Ausgabe des Herold.

Hammer Fakten:

Kommandant Hauptmann Hammer besiegt Emma Faust beim Armdrücken. Mit gefesselten Händen.

Kommandant Hauptmann Hammer versenkt Schiffe aus Raikal, indem er sie böse anguckt.

